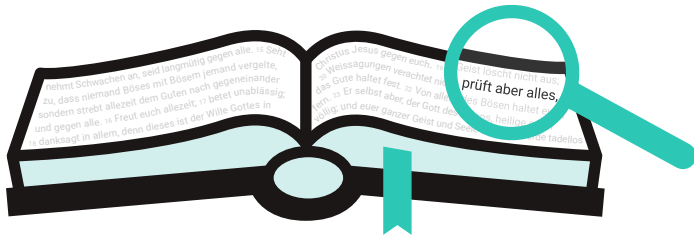


# PRÜFET ALLES

(1. Thessalonicher 5,21)

- Prediger
- Neues hören und sagen
- Hesekiels Frau
- Was wissen wir über Jesus? (Teil 2)



Zeitschrift zum besseren  
Verständnis der Bibel

Heft 3  
Mai/Jun. 2024

Beim Lesen von Gottes Wort taucht vielleicht die eine oder andere Frage auf. Dabei ist es nützlich, die Antwort zuerst in der Bibel selbst zu suchen, denn der Bibeltext ist oft selbsterklärend.

### *Hier das heutige Beispiel zum eigenen Bibelstudium:*

- Frage: Warum schrieb Jesus mit dem Finger auf die Erde, als die Schriftgelehrten eine Ehebrecherin vor ihn brachten und von ihm ihre Verurteilung forderten? (Johannes 8,3–22)
  
- Antwort: siehe Jeremia 17,13;  
Interessant in diesem Zusammenhang sind auch Jesu Worte an seine Jünger in Lukas 10,20: Worüber sollten sie sich freuen?

*„Denn so hat uns der Herr geboten: Ich habe dich zum Licht der Nationen gesetzt, dass du zum Heil bist bis an das Ende der Erde. Als aber die aus den Nationen es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn; und es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren.“*

– Apostelgeschichte 13,47.48



## Inhaltsverzeichnis

1. Prediger .....	2
2. Neues hören und sagen .....	4
3. Hesekiels Frau .....	12
4. Was wissen wir über Jesus (Teil 2) .....	20
5. Zwei kurze Gedanken zur Tageslese (Prediger 12, Jesaja 35) .....	28

---

Alle Artikel vervielfältigt mit freundlicher Genehmigung der Autoren sowie der Herausgeber der beiden Zeitschriften *Glad Tidings* und *The Christadelphian*. Alle angeführten Bibelstellen sind, sofern nicht anders angegeben, der Revidierten Elberfelder Übersetzung (© 1985/1991/2006) entnommen.

# 1. Die 66 Bücher der Bibel

## Prediger

Norman Owen

Das Buch des Predigers handelt von der Nichtigkeit des Lebens ohne Gott. Salomo führt dem Leser vor Augen, dass die Furcht Gottes und das Halten seiner Gebote das Einzige sind, was wirklich im Leben eines Menschen zählt.

Der Titel dieses Buches „Der Prediger“ weist auf den Verfasser hin, und im einleitenden Vers erfahren wir, dass es sich um Salomo, den Sohn Davids, handelt, der König in Jerusalem war.

### *„Alles geht an einen Ort“*

Der Reichtum des Königs Salomo, seine Weisheit und seine Heldentaten waren sprichwörtlich. Doch in diesem Buch wird die Nichtigkeit des Lebens, das ohne Gott geführt wird, hervorgehoben. Ohne Gottes Wort und unsere Reaktion darauf ist alles sinnlos. Wir würden alle wie Tiere im Staub des Todes enden; denn im Tod hört jegliches Leben und unser Bewusstsein auf (vgl. Pred 3,19.20; 9,4–6). Dies ist die durchgängige Lehre der gesamten Heiligen Schrift, aber im Prediger wird sie immer wieder unmissverständlich wiederholt.

### *Die einzig wahre Hoffnung*

Der wahre Sinn des Lebens besteht darin, Gott treu zu verehren (vgl. Pred 12,13). Gott bietet uns in Seinem Wort die Hoffnung auf ewiges Leben an. Bei der Rückkehr Seines Sohnes auf die Erde werden die Toten auferstehen und es wird auch einen Tag des Gerichts geben, bei welchem die Werke der Menschen beurteilt werden (vgl. Pred 12,14). Die Verheißung, für immer auf einer erneuerten und vollkommenen Erde zu leben, beruht auf unserem Glauben und Gehorsam im jetzigen Leben.

## „Gedenke deines Schöpfers in deiner Jugendzeit“

Das Alter bringt seine Probleme mit sich, da die verschiedensten Bereiche des Körpers erkranken oder schwächer werden. In der poetischen Sprache im zwölften Kapitel werden verschiedene Körperteile und Sinne bildlich dargestellt. Der göttliche Rat lautet, uns an unseren Schöpfer zu erinnern, solange wir das Leben, die Kraft und die Gelegenheit dazu haben (vgl. Pred 12,1).

### Ein Bild auf den sterblichen Menschen (Kapitel 12)

Die Wächter des Hauses zittern	= die Hände zittern und werden kraftlos
Die starken Männer krümmen sich	= die Beine werden schwächer
Die Müllerinnen gehen müßig, weil sie wenige geworden sind	= die Zähne fallen aus
Die durch die Fenster sehen, verfinstern sich	= die Augen werden schwach
Das Tor zur Straße geschlossen	= Unternehmungen außer Haus werden mühsam
Aufwachen bei der Stimme eines Vogels	= leichter Schlaf, Unruhe
Die Töchter des Gesangs werden gedämpft	= Schwerhörigkeit setzt ein
Vor jeder Steigung fürchtet man sich und sieht Schrecken auf jedem Wege (MENG)	= Hinweise auf das Altern, den Verlust der Lebenskraft, Angst, Schwäche
Der Mandelbaum steht in Blüte	= die Haare werden weiß
Die Heuschrecke schleppt sich mühsam dahin	= die Last des Alters
Die Kaper platzt auf	= sexuelles Verlangen schwindet
Die silberne Schnur zerreißt, die goldene Schale zerspringt	= das Rückenmark und Gehirn, das heißt die Signal- leitung ist gestört
Der Krug am Quell zerbricht, das Schöpfrad fällt zersprungen in den Brunnen	= Herz und Kreislauf kommen zum Stillstand
Der Staub kehrt zur Erde zurück	= der Tod tritt ein, der Körper zerfällt (vgl. 1Mo 3,19)

### Interessante Verbindungen mit anderen Teilen der Bibel

- Prediger 3,20 – siehe 1. Mose 3,19; Römer 5,12
- Prediger 7,20 – siehe Römer 3,23; 1. Johannes 1,8
- Prediger 12,8 – siehe Psalm 62,9; 1. Korinther 15,14.58



Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Ecclesiastes“, Teil 21 der Reihe *The 66 Books of the Bible*. Aus dem Englischen übertragen von Elke Seitter.

## 2. Neues hören und sagen

Reinhard Sieber

Vor etwa 55 Jahren begann, was man heute das Informationszeitalter nennt. Bis dahin versorgten Zeitungen, Zeitschriften und eine steigende Anzahl von Fachzeitschriften sowie auch Fernsehkanälen ein immer breiter werdendes Publikum mit aktuellem Wissen. Die Datenübertragung mittels Computer ließ das Tempo zur Verbreitung von Informationen rasant anwachsen. Auch die Fernübermittlung von Nachrichten zunächst über Telegrafie, Telefon und Telefax bis zu Handy, Smartphone und Satellitenfunk machte eine enorme Entwicklung durch. Nahezu jedermann hat nun Zugang zu weltweiten Informationen – und dies innerhalb von Sekunden. Über die sogenannten sozialen Netzwerke wie YouTube, WhatsApp, TikTok, Instagram und andere kann jeder mit jedem Neuigkeiten austauschen und sich über Kontinente hinweg unterhalten.

Die Entwicklung der Technik hat unbestritten ihre guten Seiten – zum Beispiel schnelle Hilfe in Notfällen. Dennoch bleibt die Frage, wie sich das Riesenangebot auf den Einzelnen auswirkt; welchen Nutzen zieht er und die ganze Gesellschaft aus den Vorteilen der modernen Informationstechnologie? Die Antwort darauf fällt nicht schwer.

Das Informationsangebot ist so verlockend, so überwältigend groß und reichhaltig, dass sich kaum jemand dem entziehen kann, denn Neugier ist eben ein durch und durch menschlicher Wesenszug. Und hier liegt auch die Gefahr: Diese Neugier kann bei diesem Angebot süchtig machen. Die Folge dieser Sucht ist dann die Meinung oder das Gefühl, der Mensch sei das höchste Wesen, das alles erforscht und für jedes Problem eine Lösung findet. Diese Suche, ständig Neues aus den Medien und Neuigkeiten von Freunden zu erfahren und dann selbst weiterzusagen, ist grenzenlos und kann einen erheblichen Anteil unserer Zeit in Anspruch nehmen.

Wie viel Zeit schenken wir dem Smartphone? Welche Informationen tauschen wir aus und wie viel davon ist wirklich wichtig? Heutzutage geht ja ohne Smartphone fast nichts mehr. Wie viel Zeit verbringen die Menschen mit Surfen im Internet und was lernen sie aus der Fülle der Informationen – Lebensweisheiten und Hilfen oder doch nur „Interessantes“, das morgen schon wieder überholt oder vergessen ist?

Vergleichen wir die Botschaftsübermittlung von heute mit früheren Zeiten, als der Postbote und noch früher die Postkutsche Briefe transportierten und man Tage, ja manchmal Wochen warten musste, bis Antwort kam, so mögen wir uns fragen: Wie haben die Menschen das ertragen? Waren sie wegen der heute so abwertend bezeichneten „Schneckenpost“ unglücklich? Ich muss zugeben, dass ich mich schon geärgert habe, wenn die tägliche Zeitung nicht ausgeliefert wurde und ich auf die liebgewonnene morgendliche Lektüre verzichten musste. War das etwa ein Anzeichen von Sucht nach Neuigkeiten? Kann man ohne die Flut der täglichen Informationen heute überhaupt noch ein geordnetes Leben führen? Ja, man kann!

Salomo sagt über den Drang, Neues zu erfahren, ein recht ernüchterndes Wort:

*„Alle Worte sind unzulänglich; der Mensch kann nicht genug reden, das Auge sieht sich nicht satt, und das Ohr hört nie genug. Was ist gewesen? Das, was sein wird! Und was hat man gemacht? Das, was man machen wird! Und es gibt nichts Neues unter der Sonne. Kann man von irgendetwas sagen: «Siehe, das ist neu»? Längst schon war es in unbekanntenen Zeiten, die vor uns gewesen sind! Man gedenkt eben des Früheren nicht mehr, und auch des Späteren, das noch kommen soll, wird man nicht mehr gedenken bei denen, die noch später sein werden!“*

– Prediger 1,8–11

Das Verlangen des Menschen nach Neuem ist schon uralte. Ungeachtet dieser Erkenntnis ist es stets bei allen Menschen mehr oder weniger ausgeprägt vorhanden. Was man sich heute auf elektronischem Wege visuell

aufbereitet und vorgekaut aus dem universalen World-Wide-Web ansehen und herunterladen kann, das beschäftigte viel früher schon die Denker und Philosophen.

Freilich sinnierten sie nicht über Megabytes, DNS-Code, Klonung oder schwarze Löcher im Universum. Aber sie machten sich Gedanken über den Ursprung der Welt, über die Herkunft des Menschen und die Existenz der Dinge, wie sie sich ihrem Verstand darstellten. Und das war ein wichtiger Bestandteil ihrer Kommunikation. Bei den Griechen in Athen schien das besonders ausgeprägt der Fall gewesen zu sein. Lukas berichtet, was dem Apostel Paulus in Athen widerfuhr:

*„Und sie ergriffen ihn, führten ihn zum Areopag und sagten: Können wir erfahren, was diese neue Lehre ist, von der du redest? Denn du bringst etwas Fremdes vor unsere Ohren. Wir möchten nun wissen, was das sein mag. Alle Athener aber und die Fremden, die sich da aufhielten, brachten ihre Zeit mit nichts anderem zu, als **etwas Neues zu sagen oder zu hören.**“*

– Apostelgeschichte 17,19–21

Auch in unserer heutigen Zeit geht es häufig darum, etwas Neues zu sagen und zu hören. Die moderne Kommunikation zwischen Menschen findet hauptsächlich durch Austausch von Neuigkeiten statt. Neben Neugier (Hören) spielt auch das Geltungs- und Mitteilungsbedürfnis (Sagen) eine große Rolle. Altes bzw. bereits Bekanntes kann man aber nicht mehr als Neuigkeit verkaufen, denn das ist langweilig.

Es gibt nun allerdings bestimmte alte Informationen, mit denen wir uns unbedingt immer wieder beschäftigen müssen. Was bedeuten diese wirklich wichtigen Nachrichten für unser Leben? Können sie auch wie Neuigkeiten wirken? Vielleicht – es geht nämlich um die gute Botschaft, das Evangelium von dem errettenden Namen Jesu Christi und vom kommenden Reich Gottes hier auf der Erde. Diese Botschaft ist einerseits neu und dennoch zugleich ziemlich alt.



Darum erklärte Paulus den Philippern:

*„Übrigens, meine Brüder, freut euch im Herrn! Euch öfter dasselbe zu schreiben, ist mir nicht verdrießlich, für euch aber bedeutet es, dass ihr fest werdet.“*

– Philipper 3,1

Da ist also eine alte Nachricht, die immer wieder wie eine Neuigkeit wirkt bei denen, die ein offenes Ohr und ein aufnahmebereites Herz haben. Bei dieser Nachricht bewährt sich die Neugier und das Mitteilungsbedürfnis als positive menschliche Eigenschaft.

Die Bibel ist eine sehr alte Informationsquelle und trotzdem erhält man ständig neue Einblicke in das vielfältige Walten Gottes. Für den auf moderne Neuigkeiten fixierten Konsumenten von Nachrichten allerdings hat die Lektüre der Bibel meist fatale Folgen. Nachdem er das Buch gelesen hat, kann er es aufs Bücherregal stellen und jedem, der danach fragt, mit Stolz verkünden: Ich habe die Bibel gelesen. Genauso hat er den Koran, Goethes „Wahlverwandtschaften“ und Dantes „Göttliche Komödie“ konsumiert. Ein besonders ‚gutes‘ Buch mag er vielleicht zweimal lesen; aber wer liest schon dasselbe Buch immer wieder?

Doch die Bibel, das Buch der Bücher, enthält Botschaften, die im Verlauf unseres Lebens greifbare Gestalt annehmen. Wir lesen dieses Buch nicht wie einen Roman, denn es ist keine Fiktion, also nicht von einem menschlichen Gehirn ersonnen, sondern von Gott inspiriert. Es schildert Gottes Weg im Leben des Menschen.

Was genau machen wir eigentlich beim Lesen in Seinem Wort? Wir lauschen auf Gottes Stimme und versuchen, den Geist zu begreifen, der aus dem Text zu uns spricht, und ihn einzuordnen. Erfüllt von dieser Botschaft reden wir untereinander über das Gelesene. Das Wort wirkt wie ein Katalysator, durch den Meinungsbildung und Kommunikation entsteht. Es ist zum einen ein Gedankenaustausch mit Menschen, die ähnliche Vorstellungen über dieses Buch haben, und zum anderen – vielleicht noch wichtiger – ein Austausch mit Menschen, die die brandaktuelle Nachricht des göttlichen Wortes noch nicht kennen.

Jesus erklärte seinen Zuhörern:

*„Darum ist jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Reichs der Himmel geworden ist, gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt.“*  
– Matthäus 13,52

Es geht also um einen Menschen, der das Alte (= das Gesetz), mit dem Neuen (= Gottes Gnade), durch sorgfältiges Studium zu verbinden weiß.

Der Gedankenaustausch (= Kommunikation) unter den Geschwistern ist wichtig. Welcher Art ist diese biblische Kommunikation? Es ist auf jeden Fall mehr als nur das Gespräch! Die Bibel kennt den Begriff sinngemäß mit dem griechischen Wort „**koinoneo**“, der in unseren Bibeln mit verschiedenen Wörtern wiedergegeben wird.

*„An den Bedürfnissen der Heiligen **nehmt teil**, nach Gastfreundschaft trachtet.“*  
– Römer 12,13

*„Denn wenn die Nationen ihrer [der Juden] geistlichen Güter **teilhaftig** geworden sind [...]“*  
– Römer 15,27

*„Wer im Wort unterwiesen wird, **gebe** aber dem Unterweisenden an allen Gütern **Anteil**.“*  
– Galater 6,6

*„Ihr wisst aber auch [...], dass im Anfang des Evangeliums [...] keine Gemeinde mich am Geben und Empfangen **beteiligt** hat, als nur ihr allein.“*  
– Philipper 4,15

Ein weiterer Begriff für biblische Kommunikation ist „**koinonia**“. Es steht für Gemeinschaft, Umgang, Zusammenhang und Verbindung, und auch für Teilnahme und Anteilnahme.

*„Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der **Gemeinschaft** im Brechen des Brotes und in den Gebeten.“*

– Apostelgeschichte 2,42

*„Denn es hat Mazedonien und Achaia wohlgefallen, eine **Beisteuer** zu leisten für die Bedürftigen unter den Heiligen, die in Jerusalem sind.“*

– Römer 15,26

*„Wenn es nun irgendeine Ermunterung in Christus gibt, wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine **Gemeinschaft** des Geistes, wenn irgendein herzliches Mitleid und Erbarmen [...] Wegen eurer **Teilnahme** am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt.“*

– Philipper 2,1; 5,1

*„Das Wohltun und **Mitteilen** aber vergesst nicht! Denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen.“*

– Hebräer 13,16

Das ist nun die Art von Kommunikation, die über unser Leben wirklich entscheidet. Alles Wissen der Welt mag uns zwar kurzzeitig befriedigen und uns das Gefühl geben, anderen Menschen überlegen und voraus zu sein; aber letztlich ist es nur ein Haschen nach Wind. Es kommt nicht darauf an, mehr zu wissen als andere, sondern das richtige Wissen zu erwerben. Und nicht nur das Wissen, sondern auch die richtige Kommunikation. Denn Wissen allein bläht auf. Erst richtiges Wissen verbunden mit der richtigen Kommunikation – das ist die Pflege der Gemeinschaft – bedeutet Leben.

*„So spricht der HERR: Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit, und der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums; sondern wer sich rühmt, rühme sich dessen: Einsicht zu haben und mich zu erkennen, dass ich der HERR bin, der Gnade, Recht und Gerechtigkeit übt auf der Erde; denn daran habe ich Gefallen, spricht der HERR.“*

– Jeremia 9,22.23

Aus der Erkenntnis Gottes erwächst ein überaus wichtiges Wissen. In seinem ersten Brief erklärt der Apostel Johannes an mindestens sieben Stellen:

**Wir wissen, ...**

- ... dass er [Christus] gerecht ist und dass auch jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm [Gott] geboren ist (vgl. 1Joh 2,29);
- ... dass wir ihm gleich sein werden, wenn er kommt (vgl. 1Joh 3,2);
- ... dass Christus Jesus gekommen ist, die Sünden wegzunehmen (vgl. 1Joh 3,5);
- ... dass wir das ewige Leben haben werden, weil wir die Brüder lieben (vgl. 1Joh 3,14);
- ... dass wir ewiges Leben haben, weil wir an den Namen des Sohnes Gottes glauben (vgl. 1Joh 5,13);
- ... dass er unsere Gebete erhört und uns schenkt, was wir erbitten (vgl. 1Joh 5,15);
- ... dass Gottes Sohn gekommen ist und uns ein Verständnis gegeben hat, damit wir Gott, den Wahrhaftigen, erkennen (vgl. 1Joh 5,20).

Diese Erkenntnis muss, wenn sie zum Ziel führen soll, eben zu jener Kommunikation führen, die die Schrift Gemeinschaft nennt; das ist nicht nur Zwiegespräch oder Unterhaltung, das ist Mitteilung, Meditation, Mitfühlen und Mitdenken und schließlich die helfende praktische Tat. Gemeinschaft heißt füreinander da sein. In diesem Sinn ist die **Gemeinschaft** untereinander und mit dem himmlischen Vater und Seinem Sohn unverzichtbar. Und sie ist immer wieder neu, denn wir vergessen schnell. Wenn wir auf Ihn hören, dann ist das, was Er uns mitteilt, im Grunde nicht neu, aber in der Wirkung auf uns sehr wohl neu, denn es macht uns desto gewisser und belebt unsere Verbindung mit Ihm aufs Neue.

Den Aposteln sind die verschiedenen Aspekte der Gemeinschaft wichtig, was sie in ihren Schriften deutlich betonen: die Gemeinschaft mit Gott und Seinem Sohn (vgl. 1Joh 1,3), die Gemeinschaft miteinander (vgl. 1Joh 1,7),

die Gemeinschaft der Leiden Christi (vgl. Phil 3,10) und die Gemeinschaft des Leibes und des vergossenen Blutes Christi (vgl. 1Kor 10,16), die wir im Gedächtnismahl bekräftigen.

Was Salomo nicht ergründen konnte und dass seiner Meinung nach nichts Neues geschieht – das wird Gott am Ende der Tage vollbringen. Dieser Neuanfang wird selbst die Schöpfung zu Beginn und das Auftreten Jesu Christi vor 2000 Jahren in den Schatten stellen. Am Ende der Tage wird alles Bisherige bei Weitem übertroffen werden:

*„Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.“*

– 1. Korinther 2,9; vgl. Jesaja 64,3.4

Das Neue, das noch keiner gesehen, gehört und gedacht hat, wird Gott schaffen, wenn Er sich offenbaren wird, und wir mit Christus diese Gemeinschaft nicht nur im Geist, sondern auch leibhaftig erfahren werden.

Die Neugier der Athener hat doch für einige etwas bewirkt – sie hörten zu und öffneten sich für die neue und doch so alte Botschaft. So wollen auch wir auf die richtigen Dinge neugierig sein, auf die uralten Weisheiten, die eine herrliche Verheißung in sich tragen, und darüber dankbar nachsinnen und miteinander reden.

### 3. Hesekiels Frau

Joan Thomas

*„Weiter erging das Wort des HERRN an mich folgendermaßen: Menschensohn, wisse wohl: ich will dir die Lust deiner Augen durch einen plötzlichen Schlag nehmen; aber du darfst dann weder klagen noch weinen, und keine Träne soll dir kommen! Du magst im Stillen seufzen, darfst aber keine Totentrauer anstellen; binde dir deinen Kopfbund um und ziehe deine Schuhe an deine Füße, lege dir keine Hülle um den Bart und genieße die Speisen nicht, welche die Leute dir schicken. Nachdem ich hierauf am Morgen noch zum Volke geredet hatte, starb meine Frau am Abend, und ich tat am folgenden Morgen so, wie mir geboten war.“*

– Hesekiel 24,15–18, MENG

Diese wenigen tragischen Verse sind die einzigen direkten Informationen, die uns die Bibel über diese Frau gibt, aber wir können daraus eine Menge ableiten. Gott selbst beschreibt sie als *„deiner Augen Freude“* (Hes 24,16, LUT 2017) in den Augen ihres Mannes, eine einzigartige und schöne Formulierung für die Frau eines guten und treuen Propheten. Wie sehr sie es verdient hat, werden wir später betrachten, aber zunächst müssen wir den Hintergrund verstehen.

Im Jahr 597 vor Christus wurde Jerusalem von den Truppen Nebukadnezars belagert, und König Jojachin, verschiedene Fürsten, Adlige, Handwerker und alle mächtigen Männer wurden nach Babylon verschleppt. Nur die Ärmsten im Land blieben zurück (vgl. 2Kö 24,11–16).

Zu dieser Gruppe von Gefangenen gehörte auch ein junger Priester mit Namen Hesekiel, der ungefähr 25 Jahre alt war. Vielleicht war er bereits verheiratet. In diesem Fall hätte man seine Frau mitgenommen oder er hatte später eine seiner Mitgefangenen geheiratet, als er sich in Babylon befand.

Seine Frau war wahrscheinlich die Tochter eines Priesterkollegen, denn Ehen wurden gewöhnlich innerhalb eines engen Kreises von Priesterfamilien geschlossen, die in den für sie bestimmten Städten Israels lebten.

Die Babylonier gewährten ihren Gefangenen ein gewisses Maß an Freiheit und ermutigten sie, Häuser und ein neues Leben aufzubauen, indem sie ihre besonderen Fähigkeiten zu ihrem eigenen Nutzen einsetzten. Die jüdischen Gefangenen erhielten Land am Fluss Kebar, der zu den zahlreichen Wasserläufen gehörte, die vom großen Euphrat gespeist wurden und die weite, fruchtbare Ebene außerhalb der Stadtmauern von Babylon bewässerten. Hier errichteten sie bequeme Behausungen aus den örtlichen Lehmziegeln und wuchsen zu einer eng verbundenen jüdischen Gemeinde, die ihren jüdischen Nationalismus, ihre Traditionen und eine abgewandelte Form des Gottesdienstes aufrechterhielt, da sie im Tempel keine Opfer mehr darbringen konnten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Prophet Daniel, der zu einem engen Berater des babylonischen Königs wurde, seinen Einfluss geltend machte, um angemessene Bedingungen für seine Mitgefangenen zu erwirken.

Als Priester war Hesekiel ein angesehenes und privilegiertes Mitglied der jüdischen Gemeinde. Fünf Jahre lang nahmen er und seine Frau am allgemeinen Leben und an der Arbeit in der Siedlung teil. Unter den Gefangenen gab es zwei klare Auffassungen: Eine kleine Minderheit erkannte, dass ihre Lage eine gerechte Vergeltung für individuelle und nationale Sünden gegen Gott war. Die große unzufriedene Mehrheit dagegen glaubte weiterhin an eine baldige Wiederherstellung ihrer alten Heimat und weigerte sich hartnäckig, die Warnungen und Ratschläge anzunehmen, die Gott durch Jeremia (vgl. Jer 29) und andere treue Propheten verkünden ließ. Stattdessen hörten sie lieber auf die falschen Propheten, die das predigten, was sie hören wollten; die nach außen hin den Anschein von Eifer und Loyalität gegenüber Gott erweckten, deren ungläubige Herzen und böse Taten Ihm aber nicht verborgen blieben. Sie ignorierten alle Prophezeiungen, die sich auf die Zerstörung Jerusalems und ihres schönen Tempels bezogen, und so wählte Gott Hesekiel für die traurige und schmerzhafteste Aufgabe aus, ihre Illusionen auf unmissverständliche Weise zu zerstören.

## Ein Auftrag von Gott

Im fünften Jahr ihrer Gefangenschaft erhielt Hesekiel seinen direkten Auftrag von Gott. Durch besondere Visionen wurde er für seine undankbare Aufgabe gestärkt, seinen hartherzigen und rebellischen Landsleuten die Wahrheit zu verkünden. Von einem geehrten Priester sollte er nun zu einem auffälligen Fremdkörper in ihrer Mitte werden. Hesekiels Botschaften von Gott standen in völligem Gegensatz zu allem, was die Israeliten hören wollten, und da er sich des Schicksals anderer wahrer, aber unbeliebter Propheten lebhaft bewusst war, hatte er zuweilen Grund, um sein Leben zu fürchten.

Wegen Israels extremer Hartnäckigkeit wurde Hesekiels ganzes Leben nun zu einem inszenierten Gleichnis. Er durfte sich nicht mehr wie zuvor frei unter ihnen bewegen, sondern nur zu seltenen, höchst bedeutsamen Anlässen, wobei jede seiner Handlungen prophetische Bedeutung hatte. Seine normalen Sprachfähigkeiten wurden ihm genommen. Die einzigen Worte, die er äußerte, waren Prophezeiungen und Warnungen Gottes, die er durch seine kuriosen Darstellungen und Minidramen verdeutlichte, um die Israeliten aufzurütteln und ihnen wichtige Lektionen zu vermitteln.

Stellen wir uns nun die Frau vor, deren sensibler und treuer Ehemann zu einem schweigsamen und außergewöhnlichen Propheten geworden war. Er verbrachte die meiste Zeit zurückgezogen im Haus, unfähig, mit seiner Frau zu sprechen oder auch nur zu erklären, was er tat oder warum er es tat. Von Zeit zu Zeit verließ er das Haus, um eines seiner seltsamen Gleichnisse vorzutragen, und von Zeit zu Zeit brach er in warnende Prophezeiungen über das Unheil aus, das über sein Volk hereinbrechen würde.

Ihr Haus scheint sich in der Nähe des Zentrums der Siedlung befunden zu haben, denn alles, was dort vor sich ging, wurde von außen aufmerksam beobachtet. Man gewinnt den Eindruck, dass sich die Ältesten und viele andere dort versammelten, wenn Hesekiel anfang zu prophezeien oder seine Gleichnisse vorzutragen, um den ungewöhnlichen Ereignissen zuzuschauen. Hesekiels Haus scheint zum Stadtgespräch geworden zu sein. Man unterhielt sich darüber, was der Prophet nun als Nächstes tun oder sagen würde. Zum



einen wurde dadurch die Botschaft in der Öffentlichkeit bekannt, zum anderen muss es aber für die Frau sehr anstrengend gewesen sein, ständig von wütenden und skeptischen Schaulustigen in ihrer Privatsphäre bedrängt zu werden. Dass sich die Besucher dann im ummauerten Hof versammelten und die Ältesten oft sogar ins Haus kamen, war sicher nicht leicht zu ertragen.

### **Eingeschränkt und einsam**

Hesekiels Botschaften waren unbeliebt und nur seine besten Freunde nahmen sich diese zu Herzen. Da der Prophet zu Hause blieb, war es seine Frau, die die Hauptlast der unvermeidlichen Ächtung trug, die sie traf, wenn sie zum Brunnen ging oder ihren täglichen Aufgaben nachging. Es muss ein sehr einsames und frustrierendes Leben gewesen sein, und wenn einer ihrer früheren Freunde kam und sie in dieser Zeit in ihrem Vertrauen auf Gott bestärkte, gewiss ein großer Trost.

Wie sehr war Hesekeel wohl auf die Liebe und das Mitgefühl seiner Frau angewiesen gewesen und wie sehr muss er ihre Geduld und ihr Verständnis in dem Elend seiner Stummheit und Isolation gebraucht haben. Ihr Zuspruch, ihre Unterstützung und ihre praktische Hilfe müssen ihm in der Tat die Last erleichtert haben, und das hat sie ihm sicher auch gegeben. Denn nur eine gute und verständnisvolle Frau konnte nach vier Ehejahren in dieser schwierigen Situation immer noch „*die Lust seiner Augen*“ genannt werden.

Man stelle sich das anhaltende Elend vor, das sie beide ertragen mussten, als er 390 Tage lang auf der einen und 40 Tage lang auf der anderen Seite liegen musste. Weit über ein ganzes Jahr musste er wie ein Kranker auf seinem Lager ausharren. Während dieser ganzen Zeit glich seine Ernährung einer Hungerkur, die aus 200 Gramm gemischtem Getreide und einem halben Liter Wasser pro Tag bestand. Jeden Tag musste seine Frau die festgelegten Mengen an Getreide und Wasser abwiegen und auf einem primitiven Feuer aus Dung kochen. Den Priestern missfiel die Art von Brennstoff, weil er als unrein galt. Doch jede Einzelheit sollte gleichnishaft die elenden Bedingungen symbolisieren, die für das ungläubige Israel bei der kommenden Belagerung Jerusalems herrschen würden. In der Zeit, als ihr Mann

immer dünner und schwächer wurde, musste sie die Ältesten der Juden hinzuziehen, damit sie seinen Zustand beobachteten und feststellten, wie sie die Rationen abwog und wie sein Essen zubereitet wurde. Es liegt auf der Hand, dass der Prophet diese anstrengende Tortur ohne die bereitwillige Mitarbeit seiner Frau nicht hätte durchhalten können.

Bei einer anderen Gelegenheit musste sich der Prophet Kopf und Bart rasieren und sein Haar in Abschnitte aufteilen, die verbrannt, vernichtet oder verstreut werden sollten, was die verschiedenen Geschicke der Einwohner Jerusalems symbolisierte. Dieses Kahlmachen war ein direkter Verstoß gegen das Gesetz für Priester (vgl. 4Mo 21) und muss die zuschauenden Ältesten schockiert und entsetzt haben und seiner Frau zusätzlichen Kummer bereitet haben.

### *Botschaften des Schreckens und der Bedrängnis*

Einmal fing Hesekiel an, seine wichtigsten Besitztümer einzusammeln und sie in ein Tuch zu schlagen, sodass er es über der Schulter tragen konnte. Dieses Bündel stellte er für alle sichtbar vor die Tür seines Hauses, als ob er noch einmal in Gefangenschaft gehen würde. Als es Abend wurde, begann er, ein Loch in die Außenmauer zu brechen, die wahrscheinlich auch gleichzeitig Teil der Innenhofmauer war. Sobald der Durchbruch groß genug war, um hindurchzukriechen, nahm er sein Bündel auf, bedeckte sein Gesicht mit einem Tuch und machte sich auf den Weg durch den Spalt aus der Stadt hinaus, ohne zu wissen, wohin.

Unter diesen extremen Belastungen der Mission ihres Mannes konnte sie kein normales Leben führen und so manche Frage muss sie heftig bewegt haben. Warum musste er mit seinen eigenen Händen eine vollkommen gute Mauer niederreißen, wenn es doch einen richtigen Eingang gab? Die Antwort kam am nächsten Morgen, als Gott dem Propheten auftrug, zu erklären, auf welcher buchstäbliche Weise sich diese Prophezeiung in Kürze erfüllen würde. Der schwache König Zedekia, der damals in Jerusalem regierte, sowie viele Einwohner würden versuchen, in der Dämmerung durch einen Riss in der Mauer aus der belagerten Stadt zu fliehen. Sie würden über die Trümmer

stolpern, schließlich aber von den babylonischen Soldaten eingefangen und nach Babylon verschleppt werden. Die Augen des Königs würden geblendet und er als Blinder und Gefangener in der Fremde sterben müssen. Eine schreckliche Nachricht für alle, die sie hörten.

### *Starker Glaube und ein ungewöhnliches Leben*

Wenn wir die ungewöhnlichen Jahre dieses seltsamen Lebens betrachten, wird uns klar, welch starken Glauben an Gott Hesekiels Frau gehabt haben muss, um ihre Rolle zu akzeptieren. Eine weniger geistlich gesinnte Frau hätte den Propheten verspottet und verhöhnt, wie es Davids Frau Michal tat, als sie Davids Verhalten nicht verstehen konnte. Doch dieser Frau war es wichtig, Hesekiels Arbeit nicht zu behindern und sogar zu unterstützen, damit er Gottes Auftrag erfüllen und ein lebendiges Gleichnis für sein Volk sein konnte. Wenn er seine Prophezeiungen aussprach, aber kein Wort zu der Frau sagen konnte, die er liebte, hätte sie mürrisch und spöttisch reagieren können. Viele Ehefrauen hätten ihn für verrückt gehalten, hätten Angst gehabt, bei ihm zu bleiben, und hätten ihn wahrscheinlich verlassen; andere wiederum wären durch die Belastungen und Probleme ihres Lebens reizbar und ärgerlich geworden.

Können wir uns vorstellen, welch unendliche Geduld und Selbstbeherrschung sie gehabt haben musste? Da er ihr seine Probleme und Sorgen nicht mitteilen konnte, ja nicht einmal, wie sehr er ihre Liebe und Unterstützung schätzte, musste sie seine Zeichen und Gesten richtig deuten und lernen, so mit ihm zu sprechen, dass er mit einem Nicken oder Kopfschütteln antworten konnte. Wenn sie die Tochter eines Priesters war, hatte sie möglicherweise Lesen und Schreiben gelernt, was die Kommunikation sicherlich erleichterte, in jener Zeit aber wohl eher eine Ausnahme bildete.

### *Tod ohne Trauer*

Der Prophet war vermutlich sowohl körperlich als auch seelisch extrem abhängig von seiner Frau. Das macht das letzte seiner aufgezeichneten Gleichnisse noch trauriger und tragischer. Ungefähr zu der Zeit, als die

endgültige Belagerung Jerusalems begann, wurde Hesekiel mitgeteilt, dass seine geliebte Frau von ihm genommen werden würde – ganz plötzlich und unerwartet. Wenn dies geschah, sollte er kein äußeres Zeichen der Trauer zeigen. Er sollte keine Tränen vergießen, keine Trauerkleidung tragen, keine mitfühlenden Essensgaben annehmen. Seinen ganzen Kummer sollte er für sich behalten und sich auf das innere Wehklagen beschränken.

Eines Morgens erhielt er diese Nachricht, und am Abend desselben Tages starb seine Frau. Ihm blieben nur die wenigen Stunden der Nacht, um das schreckliche Gefühl des Verlustes zu überwinden und seinen Geist auf das vorzubereiten, was er tun musste. Dass er in der Lage war, die Anweisungen Gottes aufs Wort zu befolgen, war in der Tat ein Beweis seines großen Glaubens.

In allen heißen Ländern müssen Beerdigungen innerhalb weniger Stunden nach dem Tod stattfinden, und bald würden alle von dem tragischen Verlust des Propheten erfahren. Seine große Liebe zu ihr muss wohl bekannt gewesen sein, und gerade das verlieh seinem völlig unerwarteten Verhalten eine dramatische Wucht. Normalerweise wären die äußeren Zeichen der Trauer zahlreich und unüberhörbar gewesen. Professionelle Trauernde hätten ebenso gejamert und geweint wie die Familie. Der trauernde Ehemann hätte seinen tiefen Schmerz durch seine Kleidung, viele Tränen und lautes und bitteres Wehklagen gezeigt.

Wir können uns vorstellen, wie erstaunt die Ältesten und das Volk waren, als der Prophet, schweigend und in sich gekehrt, sich weigerte, eines der üblichen Zeichen der Trauer im Haus zuzulassen, und selbst wie gewohnt gekleidet blieb. Bei aller Liebe, die er für seine Frau empfunden hatte, entkam ihm keine einzige Träne, kein Schluchzen oder Wehklagen. Sie konnten es einfach nicht verstehen, und schließlich flehten sie ihn, getrieben von einer Mischung aus Furcht und Verwunderung, an: *„Willst du uns nicht mitteilen, was uns das bedeuten soll, dass du so handelst?“* (Hes 24,19).

## Plötzlicher Tod

So plötzlich wie seine eigene Frau, „die Lust seiner Augen“, von ihm genommen worden war, würden auch ihre liebsten Dinge zerstört werden – alles, worauf sie ihr Herz gesetzt hatten. Der schöne Tempel Salomos würde dem Erdboden gleichgemacht, ihre Stadt sollte verwüstet und ihre Söhne und Töchter würden durch das Schwert erschlagen werden. An jenem schrecklichen Tag würden sie selbst so erschüttert und entsetzt sein, dass sie nicht in der Lage wären, laut zu klagen oder zu weinen, sondern in ihrem großen Kummer verschmachten müssten.

Hesekiel war noch keine vierzig Jahre alt, als seine Frau starb, und es gibt keine Hinweise darauf, dass er Kinder hatte oder eine andere Frau fand, die ihn tröstete. Ungefähr zehn Jahre später, erhielt er diese wunderbare Vision vom Tempel des kommenden Zeitalters und die Verheißung, dass er dann in ihm dienen würde. Wenn wir den Charakter von Hesekiels Frau richtig eingeschätzt haben, wird auch sie an jenem Tag dabei sein und die endgültige Erfüllung der Prophezeiungen ihres Mannes miterleben.

Was können insbesondere wir Frauen bzw. Schwestern im Herrn von ihrem Beispiel lernen? Es liegt in unserer Verantwortung, zu einer liebevollen Atmosphäre im eigenen Zuhause beizutragen. Wenn unsere Brüder Ruhe benötigen, um für die Gemeinde einen Vortrag auszuarbeiten oder über ein Thema nachzuforschen, stören wir sie nicht durch belangloses Geplauder. Steht eine schwierige Aufgabe an, können wir unterstützen und mitwirken. Wenn es Probleme oder Herausforderungen gibt, können wir uns fragen, welcher Gedanke in der Situation weiterhilft. Gibt es eine passende Bibelstelle? Stets hilft ein offenes Ohr, ein wohlwollender Blick, ein biblischer Rat. Es gibt hundert Möglichkeiten zum Guten, wenn wir wollen. Mögen wir uns alle gemeinsam darauf vorbereiten, dem größten aller Propheten, dessen Reich und Herrlichkeit von allen alten Propheten so klar vorausgesagt wurde, in Liebe und Treue zu dienen.

---

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Ezekiel's Wife“, S. 143–149, in *„Women of the Bible: A compilation of Essays by Sisters“*. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

## 4. Was wissen wir über Jesus? (Teil 2 von 2)

Tecwyn Morgan

### *Versucht, aber nicht besiegt*

Es gibt einen wichtigen Unterschied, den wir in diesem Stadium verstehen müssen. Wir haben gesehen, dass die Bibel den Herrn Jesus als einen Menschen beschreibt – so wie Adam es war. Der Kontrast zwischen den beiden steht im Mittelpunkt der Argumentation des Paulus in Römer Kapitel 5 und an anderen Stellen:

*„Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht hat, so werden viel mehr die, welche den Überfluss der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus.“*

– Römer 5,17

*„Denn wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele; der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist.“*

– 1. Korinther 15,22.45

Paulus sagt nicht, dass Jesus die Gestalt eines Menschen angenommen habe oder dass er für eine vorübergehende Phase seiner Existenz ein Mensch gewesen sei. Er war und ist ein Mensch. Auch jetzt noch, da Jesus im Himmel ist, ist er immer noch ein Mensch, jedoch unsterblich gemacht und verherrlicht durch die Auferstehung zu einem geistlichen Leib, der lebendig macht, zur festgesetzten Zeit als Richter und König mit göttlicher Autorität herrschend bis zur Vollendung der Zeitalter (vgl. 1Kor 15,42–45.28; 2Kor 5,10; Joh 19,19; Sach 9,9). Zur Rechten Gottes sitzend, kann er nun als unser Vermittler zwischen uns und Gott auftreten. Er ist für diese Rolle ideal geeignet, weil er genau weiß, was wir durchmachen, wenn wir gegen die

Sünde ankämpfen. Und wenn er auf die Erde zurückkehrt, um die Welt im Namen Gottes zu richten und zu regieren, wird Jesus immer noch ein Mensch sein – denn das ist seine wesentliche Natur (wenngleich nun vollkommen gemacht und von Seinem Vater mit Herrlichkeit überkleidet). Es ist das entscheidende Merkmal von allem, was Jesus vollbracht hat, dass er, obwohl er unsere Natur teilte, diese Natur überwand und nicht von ihr überwältigt wurde, wie es bei allen anderen der Fall war. Das mag der Grund sein, warum er sich selbst so oft als „Menschensohn“ bezeichnete:<sup>1</sup>

*„Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus.“*

– 1. Timotheus 2,5

*„Denn der **Sohn des Menschen** wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun.“*

– Matthäus 16,27

*„[...] weil er [Gott] einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen **Mann**, den er dazu bestimmt hat [...].“*

– Apostelgeschichte 17,31

Es ist äußerst bemerkenswert und wunderbar, dass Jesus – als er auf der Erde lebte – nicht ein einziges Mal gesündigt hat, obwohl er genauso versucht und geprüft wurde wie wir. Das ist der entscheidende Unterschied, den wir nicht außer Acht lassen wollen. Wenn wir versucht sind, falsche Dinge zu tun, durch Gedanken, die uns natürlicherweise kommen, dann ist der Gedanke selbst nicht falsch. Jesus selbst sagte, dass dies ganz natürlich geschieht: Es ist Teil unserer sterblichen, menschlichen Natur. Wir sündigen, wenn wir diesen Gedanken nachgeben und zulassen, dass sich die Ideen unkontrolliert entwickeln und wir bereit sind, sie auszuführen.

---

<sup>1</sup> Im Neuen Testament wird mehr als 90-mal mit dem messianischen Titel „Menschensohn“ oder „Sohn des Menschen“ auf Jesus hingewiesen.

Zwei Bibelstellen sollen uns daran erinnern, dass Versuchung keine Sünde ist:

*„Was aber aus dem Mund herausgeht, kommt aus dem Herzen hervor, und das verunreinigt den Menschen. Denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken: Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen [...]“* – Matthäus 15,18.19

*„Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, bringt sie Sünde hervor; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.“* – Jakobus 1,14.15

### **Gottes Sohn ist ohne Sünde**

Jesus wurde immer wieder durch alle möglichen Dinge und auch von Pharisäern und Schriftgelehrten versucht und auf die Probe gestellt. Manchmal sogar von seinen eigenen Jüngern, weil sie meinten, er solle das Kreuz umgehen und einen leichteren Weg finden. Ihm standen Kräfte und Möglichkeiten offen, die sich uns nicht bieten,<sup>2</sup> und doch musste er ein unvorstellbar großes Ausmaß an Leiden und Kummer ertragen. All dies trug zu seiner geistlichen Entwicklung bei.<sup>3</sup>

*„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde.“* – Hebräer 4,15

<sup>2</sup> Jesus erhielt den heiligen Geist – die Kraft Gottes – ohne Einschränkung (Joh 3,34). Er hatte Ressourcen zur Verfügung, die er hätte nutzen können, um sich selbst zu dienen, zu denen wir keinen Zugang haben. Daher waren seine Versuchungen herausfordernder als alle, denen wir jemals begegnen werden. Trotzdem hat er sie überwunden.

<sup>3</sup> Mehrere Bibelstellen (z. B. Heb 5,7–9) erklären, dass Jesus während seines Lebens auf der Erde Fortschritte machte. Schritt für Schritt näherte er sich dem vollkommenen Gehorsam, ohne dabei jemals versagt zu haben.



„[...] [er] **lernte, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam; und vollendet ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden.**“  
– Hebräer 5,8.9

„Denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt; **der keine Sünde getan hat, auch ist kein Trug in seinem Mund gefunden** worden, der, geschmäht, nicht wieder schmähte, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet.“  
– 1. Petrus 2,21–23

„Den, **der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit wurden in ihm.**“  
– 2. Korinther 5,21

„Und ihr wisst, dass er offenbart worden ist, damit er die Sünden wegnimmt; und **Sünde ist nicht in ihm.**“  
– 1. Johannes 3,5

### **Nicht mein Wille**

Dass Jesus die Versuchung überwunden hat, gehört zu den Wundern des Wortes Gottes, wofür wir aus tiefstem Herzen dankbar sein dürfen. Es war keine leichte Aufgabe, ganz im Gegenteil! Wenn wir jemals denken, dass Jesus nicht wirklich versucht wurde, sondern nur scheinbar gegen die Sünde ankämpfte, dann sollten wir an seinen inneren Kampf im Garten Gethsemane denken. In einem anderen Garten – in Eden – hatte Adam versagt. Der Mann, den Gott gesandt hatte, um all das daraus resultierende Unheil zu einem guten Ende zu bringen, befand sich nun ebenfalls in einem Garten und betete inständig zu seinem Vater.

„Und er [...] kniete nieder, betete und sprach: Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir weg – **doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!** Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Und als er in Angst war, betete er heftiger.“

– Lukas 22,40–43

Es bedurfte eindeutig einer großen Willensanstrengung des Herrn Jesus, um alles durchzustehen. Er wusste, was ihm bevorstand. Erinnern wir uns daran, dass sein Leben im Gegensatz zu unserem im Voraus beschrieben war und er daher ein detailliertes Bild von dem hatte, was auf ihn zukam – das Leiden, die Schande, die öffentliche Demütigung, der Verrat, die Entfremdung von seinen Jüngern und vieles mehr. Es ist nicht verwunderlich, dass er „in Todesangst“ war; aber wie wunderbar ist es, dass er bereit war, all das für uns zu ertragen. Endlich war jemand gekommen, der bereit war, seinen eigenen Willen beiseitezuschieben, damit er alles vollenden konnte, was sein Vater in Seiner Weisheit zu unserer Rettung vorgesehen hatte. Es war ein entscheidender Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit, der bereits in den Schriften des Alten Testaments vorausgesagt worden war.

### **Willig und gehorsam**

Schon tausend Jahre vor Jesu Geburt wurde König David von Gott inspiriert, diese Worte über einen kommenden Erlöser festzuhalten:

*„Siehe, ich komme; in der Rolle des Buches steht über mich geschrieben. Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust; und dein Gesetz ist tief in meinem Innern.“*

– Psalm 40,7–9

Gottes Gesetz im Herzen zu tragen bedeutet, unser ganzes Denken, unser Vorhaben und Handeln im Einklang mit Seinen Geboten auszurichten (und unsere eigenen Wünsche und Bedürfnisse diesem unterzuordnen). David war ein Mann nach dem Herzen Gottes, aber er war nicht in der Lage, sein Leben immer nach dem Willen Gottes auszurichten, und bei einer Gelegenheit versagte er sogar gravierend. David schrieb also nicht über sich selbst oder seine Erfolge. Er sagte eine Zeit voraus, in der ein Mensch geboren werden sollte, der sich mit Gottes Vorhersagen in der Heiligen Schrift voll identifizieren und dann bereitwillig alles tun würde, um diese exakt zu erfüllen. Das bedeutete, seinen eigenen freien Willen aufzugeben, um Gottes Diener zu werden, genau wie es der Prophet Jesaja in seinen

vier Prophezeiungen, den vier „Liedern des Gottesknechts“ beschrieben hat (zu finden in den Jesaja-Kapiteln 42, 49, 50 und 53).

Wir haben bereits zu Beginn einige Dinge betrachtet, die der Schreiber des Hebräerbriefs über die wunderbaren Werke Jesu sagte. Er verweist auf Davids Worte in Psalm 40 und zeigt, dass Jesus diese Anforderungen vollständig erfüllt hat. Zunächst erklärt er, dass es Jesus war, der den Psalm las und ihn auf sich bezog:

*„Darum spricht er, als er in die Welt kommt: Schlachtopfer und Opfergabe hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet.“*

– Hebräer 10,5

Wenn wir aufmerksam lesen, stellen wir fest, dass der Psalmist schrieb: *„Doch offene Ohren hast du mir gegeben“* (Ps 40,7 MENG) und das neutestamentliche Zitat dieses Psalms lautet: *„Einen Leib aber hast du mir bereitet.“* Das erste steht im hebräischen Original, das zweite wurde ins Griechische übersetzt, daher der Unterschied. Juden und Griechen hatten ihre eigene Art, einen Diener oder Sklaven zu beschreiben. Für die Juden war ein Sklave jemand, der immer auf die Befehle des Meisters achtete.<sup>4</sup> Die Griechen hingegen betrachteten Sklaven als bloße Körper, die ihnen zu Diensten waren.

Jesus akzeptierte ganz und gar, dass seine Rolle darin bestand, ein Diener oder Sklave Gottes zu sein – obwohl er doch Sein einziger Sohn war (vgl. Joh 3,16). Je mehr er in der Heiligen Schrift über seine Bestimmung las, desto mehr wuchs seine Bereitschaft, den Willen Gottes zu tun. Nach dem Zitat aus dem Psalm erläutert der Verfasser die Folgen eines solchen vollkommenen und selbstlosen Gehorsams. Ein Mensch hat Gott in allem gehorcht und damit das Gesetz Gottes absolut erfüllt. So erklärt er:

---

<sup>4</sup> Zum Beispiel in einem der Knechtslieder: „Der Herr, HERR, hat mir das Ohr geöffnet, und ich, ich bin nicht widerspenstig gewesen, bin nicht zurückgewichen“ (Jesaja 50,5).

**„[...] er nimmt das Erste weg, um das Zweite aufzurichten. In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi.“**

– Hebräer 10,8–10

Der vollkommene Gehorsam Jesu hat es möglich gemacht, die Anforderungen des Gesetzes, deren Einhaltung sich aufgrund der menschlichen Schwäche als unmöglich erwiesen hatte, abzuschaffen und sie durch eine neue Ordnung zu ersetzen. Das Wunderbare daran ist, dass es durch die Bereitschaft Jesu, Gottes Diener zu sein und ihm in jeder Hinsicht zu gehorchen, möglich wurde, dass wir mit Gott ins Reine kommen. Das ist etwas, das wir uns im nächsten Kapitel genauer ansehen müssen.

### **Sein Gehorsam wurde belohnt**

Es gibt noch eine weitere Schriftstelle, in der davon die Rede ist, dass Jesus die Rolle eines Dieners erfüllte, und die unsere bisherigen Überlegungen um einen neuen Gedanken ergänzt. Wieder ist es der Apostel Paulus, der schreibt:

**„Aber er entäußerte sich und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist.“**

– Philipper 2,7–9

Jesus hat alles, was sein Vater von ihm verlangte, vollständig befolgt – bis hin zu einem schmerzhaften und schändlichen Tod am Kreuz. Wie wir gesehen haben, verstand Jesus, was von ihm erwartet wurde, und er tat es aus vollem Herzen und aus freien Stücken. Er war der Sohn Gottes und hätte vielleicht eine Anerkennung dieses außergewöhnlichen Status erwarten oder sogar einfordern können. Stattdessen stellte er alle derartigen Ansprüche zurück und tat den Willen seines Vaters. Deshalb hat Gott ihn von den Toten auferweckt, ihn mit der Gabe der Unsterblichkeit belohnt und ihn in die

Herrlichkeit zu Seiner Rechten im Himmel erhoben. Jesus wurde über alle anderen erhöht, weil er treu und gehorsam war. Er trägt nun die höchste Auszeichnung für einen Menschen – er ist unser aller Herr.

Darum sollte ein jeder von uns die Knie vor Jesus beugen und ihn als „Herrn“ anerkennen, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Wie sorgfältig unterscheidet die Bibel zwischen Vater und Sohn und ihren jeweiligen Rollen, aber welche Mischung göttlicher Aktivität sehen wir, wenn Vater und Sohn zusammenarbeiten, um das große Ziel der Erlösung der Menschheit zu erreichen. Es ist das Werk, das der Vater und der Sohn in vollkommener Einheit vollbracht haben, welches der Apostel Paulus nun in seinem Brief an die Gläubigen in Rom zu betrachten beginnt.

### **Lesenswert**

In Matthäus 26,26–46 werden die Qualen beschrieben, die Jesus im Garten Gethsemane durchlitt, und seine wunderbare Selbstbeherrschung. Sie zeigt, dass es für ihn ein echter Kampf war, seine natürlichen Neigungen zu überwinden, damit er seinem Vater in allen Dingen gehorchte.

Jesaja Kapitel 53 ist eines der vier vom Propheten aufgezeichneten Gottesknechtslieder. Es erzählt von den Leiden, die Jesus erdulden musste, und wie er daraus gerettet werden würde (vgl. Vers 12).

### **Fragen zum Nachdenken**

Damit Jesus in jeder Weise versucht wurde, in der wir versucht werden, muss er dieselbe Natur wie wir gehabt haben. Was sagt die Bibel über unsere natürlichen Neigungen und Gefühle (vgl. Jer 17,9.10; Mk 7,18–23; Gal 5,19–21; Jak 1,13–16)?

Was erhielt Jesus von Gott als Belohnung für seinen treuen Gehorsam (vgl. Apg 2,32–36; Mt 28,18; Phil 2,9–11; Offb 5,11.12)?

---

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „What do we know about Jesus?“, S. 89–96 in *Understand the Bible for yourself*. Aus d. Englischen übertragen v. Natascha Ramsden.

## Besinne dich jetzt auf deinen Schöpfer

### *Kommentar zur Tageslese am 3. Mai nach dem Leseplan von Robert Roberts: Prediger 12*

Catherine Morgan

Es ist leicht, Gott zu loben, wenn man glücklich ist, und es ist richtig, dies zu tun und ihm für seine Gunst zu danken. *„Und denke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugendzeit, bevor die Tage des Übels kommen und die Jahre herannahen [...]“* (Pred 12,1).

Die Jugend kann Gott vergessen – genauso wie die Menschen in der Blütezeit des Lebens oder im Alter. Es mag zwar noch weitere Gründe geben, warum die Jugend Ihn vergisst, aber der Grundgedanke ist, dass wir uns alle zu jeder Zeit an Ihn erinnern sollen. Sich an Ihn zu erinnern bedeutet, dass wir uns ständig bewusst sind, wie gut Er mit uns umgeht.

Wie könnte ein solches Bewusstsein in uns etwas anderes als Lob hervorrufen? Er hat uns das Leben geschenkt, ein Leben, das so wertvoll ist, dass sogar unsere Instinkte uns lehren, uns selbst zu erhalten. Wir sind mit Gaben und Fähigkeiten ausgestattet, um das Leben zu genießen. Die Natur mit ihrem unfassbaren Artenreichtum in Flora und Fauna und die vielfältigen Lebensräume und Landschaften der Erde sind voller Wunder, und wir können nur staunen angesichts der faszinierenden und mannigfaltigen Schöpfung Gottes:

*„Der Himmel ist der Himmel des HERRN, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben.“*

– Psalm 115,16

---

Ursprünglich erschienen in *Think of These Things*, Seite 16–17, zusammengefasst in *The Bedside Watchman* von Alfred Nicholls. Aus dem Englischen übertragen von Elke Seitter.

## Segnungen des Millenniums

### *Kommentar zur Tageslese am 11. Juni nach dem Leseplan von Robert Roberts: Jesaja 35*

John Carter

Während des Millenniums (das ist das Tausendjährige Reich) werden die Menschen, die unter Jesu Herrschaft stehen, immer noch sterblich sein, doch die ausgezeichneten Bedingungen, unter denen die Menschen dann leben werden, führen zu einer deutlich höheren Lebenserwartung. Aus dem Buch Jesaja erfahren wir, dass Gott „Jerusalem zum Jauchzen und sein Volk zur Freude“ schaffen wird und „es wird dort keinen Säugling mehr geben, der nur wenige Tage alt wird und keinen Greis, der seine Tage nicht erfüllte“ (Jes 65,18.20). Jesus Christus, der in den Tagen seines Wirkens Blinde, Gehörlose, Stumme und Lahme heilte und damit bezeugte, dass er derjenige war, von dem die Propheten gesprochen hatten, wird auch künftig dieselbe Macht noch in vollem Umfang zum Nutzen all jener Menschen gebrauchen, die seiner Hilfe bedürfen – seien sie mit Krankheit behaftet oder körperlich eingeschränkt:

*„Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und jauchzen wird die Zunge des Stummen.“*

– Jesaja 35,5.6

---

Ursprünglich erschienen in *God's Way*, Seite 170–171, zusammengefasst in *The Bedside Watchman* von Alfred Nicholls. Aus dem Englischen übertragen von Elke Seitter.

**Herausgeber:** Christadelphian-Gemeinde Esslingen  
Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen  
[www.christadelphian-es.de](http://www.christadelphian-es.de)



### Verantwortlich für den Inhalt

- Micha Imhof
- Martin Bogner

E-Mail: [info@pruefetalles.de](mailto:info@pruefetalles.de)

### Unsere Versammlungen

Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen

- Sonntag: 10:00 Uhr | Gottesdienst
- Mittwoch: 20:00 Uhr | Bibelstudium

### Weitere Gemeinden:

[www.christadelphian.de](http://www.christadelphian.de)

Wir freuen uns, wenn Sie uns besuchen und heißen Sie zu allen unseren Versammlungen herzlich willkommen. Wir bitten Sie jedoch zu respektieren, dass wir Brot und Wein nur mit Mitgliedern der weltweiten Gemeinschaft der Christadelphians teilen.

---

Alle unsere Schriften sind durch Spenden bezahlt. Wir können sie Ihnen deshalb kostenlos überlassen. Dennoch freuen wir uns über jede Gabe, durch die das Evangelium verbreitet werden kann.

### Bankverbindung:

Christadelphian-Gemeinde Esslingen/Neckar  
Kreissparkasse Esslingen

IBAN: DE78 6115 0020 0000 1141 61 | BIC: ESSLDE66XXX

Verwendungszweck: „Prüfet Alles“ oder „Literatur“

---

Alle bisher erschienenen Artikel finden Sie in unserem Archiv  
unter: [www.pruefetalles.de](http://www.pruefetalles.de)

